Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Solidarität.* Auf den Heckmotor seines VWkäfers schrieb ein Naturfreund: «Rettet den Borkenkäfer»!

● *Inflation.* Papier wird wieder teurer. Hoffentlich schlagen nicht auch noch die Banknoten auf.

● *Alpenlandschaft.* Zwischen Butterberg und Käseberg macht sich der Milchsee breit, dessen Trockenlegung sich die Schweiz im Jahr gegen 700 Millionen Franken kosten lässt ...

● *Das Wort der Woche.* «Kunstkopfzerbrechen» (gefunden im Bericht von einem HiFi-Seminar).

● *Knacks.* Nach Kuchichef Jürg Schneiders Urteil ist «Motel» Knäckebrot für Leute, die jahrelang Crèmeschnitten gewohnt waren ...

● *Zeitmesser.* Erkenntnis angesichts der von 1500 Ausstellern beschickten Europäischen Uhren- und Schmuckmesse: Es ist eine Kunst, Uhren herzustellen. Und die weit grössere Kunst, Uhren zu verkaufen.

● *Das Bild der Woche.* Zur Jubiläumslandi CH 91 war im «Luzerner Tagblatt» zu lesen: «Aus dem lobenswerten Bemühen heraus, es sich nicht einfach zu machen, hat die Maus nun aber einen Berg geboren, der ihr leicht über den Kopf wachsen könnte.» – Minibergli oder Mammutmaus? – das ist hier die Frage.

● *Reaktion* (auf die leere Seite 34 im Nebi Nr. 15): Weisses Papier habe ich schon genug und bestelle drum hiermit Ihre Zeitschrift app!

● *Tramp.* Die Fussgänger werden nicht vergessen. Endlich ist ein «Laufschuh mit Stossdämpfer» auf den Markt gekommen.

● *Sozi.* Die in Sozialdemokraten und Demokratischsoziale zerspaltene Basler SP wurde von einem Kenner «eine sozialdemokratischsoziale Macht» genannt. Sosoziazialer geht's wohl nicht mehr.

● *Die Frage der Woche.* Ein Deutschlandkorrespondent warf die Frage auf: «Vom Streit zum Streik oder vom Streik zum Streit?

● *Einen Zerrspiegel* hielt der «Spiegel» den Zürchern vor, indem er schonungslos und termingerecht zum Sechseläuten in einem achtseitigen, bitterbösen Frontalangriff über «das Weltdorf Zürich» herfiel.

● *Wer im Glashaus sitzt ...* Ausgerechnet der bundesdeutsche Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff mischt sich in eidgenössische Belange ein, indem er das «Opa-Umsatzsteuersystem» belächelt und die Autobahnvignette als Unfug bezeichnet.

● *Emsiges Bundeshaus.* Der Geschäftsbericht 83 bietet mit dem Rekordumfang von 400 Seiten ein Bild bundesrätlicher Geschäftigkeit.

● *In benzina veritas.* In Italien wird aus Wein Treibstoff gewonnen. Wenn nur der Saure, der dafür verwendet werden dürfte, den Autos nicht aufstösst.

● *Pudelschau.* In Liverpool (wo sonst?) ist ein Beatles-Museum mit mehr als 1000 Exponaten eröffnet worden. Yeah mehr, yeah besser!

● *Energie.* Mit einem 700 Millionen Franken teuren Kernfusionsreaktor soll in Culham GB versucht werden, bei 100 Millionen Grad Hitze mehr Energie zu gewinnen, als verbraucht wird. Perpetuum atomile.

Unwahre Tatsachen

● Nicht nur in den USA, auch in der Schweiz sind bereits einige Pizzerias aufgeflogen, die von einem italienischen Rauschgiftring kontrolliert werden. Dabei hat sich herausgestellt, dass bereits Abertausende von Restaurantbesuchern auf Pizza Margherita geradezu süchtig sind und besonders für Spaghetti Mafiosi schwärmen, wie der Schweizerische Wirteverband in einer von ihm eingeleiteten Untersuchung herausgefunden hat.

● Ein ungeahnter Erfolg zu werden verspricht die Blindgängeraktion des EMD. Nach offiziellen Berichten sollen die Bundesverwaltung in Bern sowie der Stab der Armee bereits weitgehend von Blindgängern gesäubert worden sein.

● Nach Ansicht des amerikanischen Pentagons in Washington stellt die vom CIA in die Wege geleitete Verminung der Häfen Nicaraguas nicht nur keine unmittelbare Gefahr für den Weltfrieden dar, sondern garantiert im Gegenteil erst die Sicherheit des mittelamerikanischen Staates vor allfälligen sowjetrussischen Übergriffen. *Karo*

Alle Jahre wieder

Ein alter Spruch, der fast jedes Jahr irgendwo in einer Rede am Schuljahresschlussessen der Lehrerschaft und Schulpflege, aufs Ressort der einen oder anderen weiblichen Lehrkraft gemünzt, zum Handkuss kommt:

«Bei Frauen schätz' ich nicht gering / die Dr. med., iur., phil. und ing. / Doch neben ihnen rühm' ich noch / die Dr. näh., wasch., strick. und koch.» *fhz*

Freitag, 13. April 1984

Es ist viel Gescheites und anderes in den Zeitungen darüber geschrieben worden. Erfreulicherweise hat sich niemand gegen den 13. Monatslohn aufgelehnt! *Poldi*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass das Drogen- und das Dienstverweigerungsproblem nichts Gemeinsames haben. Beides hat ein wenig mit der so harmlos tönenden Mutprobe zu tun. Wer zum ersten Mal trinkt, raucht oder Hasch zu sich nimmt, tut es vielfach, um vor Freunden nicht als Schwächling dazustehen. (Wobei es ganz bestimmt mehr Härte braucht, den «Freunden» nein zu sagen!) Paradoxerweise verweigert auch mancher den Dienst nicht etwa, weil er zu feige ist, die Strapazen einer RS auf sich zu nehmen. Er tut es, um den «Freunden» zu beweisen, wie mutig er ist, wenn er es wagt, den Militärdienst abzulehnen. Er fürchtet den Spott und Hohn der Kollegen viel mehr als die körperliche Leistung und das Gebrüll gewisser Vorgesetzter. *Schtächmugge*